

FUSSBALL

ÖFB-U19 in Liechtenstein dabei

Österreichs Unter-19-Fussball-Auswahl hat gestern durch einen 2:0-Erfolg über Serbien-Montenegro den Einzug in die EM-Endrunde von 15. bis 26. Juli in Liechtenstein geschafft. Damit nimmt Österreichs U19-Team erst zum zweiten Mal überhaupt und erstmals seit 21 Jahren an der Endrunde teil. Die Torschützen im Stadion Villach-Lind waren Säumel (19.) und Öbster (82.).

Riesenstress für U19-Junioren

Die Schweizer U19-Auswahl muss im EM-Qualifikationsturnier von nächster Woche in Dublin Gruppensieger werden und Irland, England und Slowenien hinter sich lassen, um sich für die Endrunde in Liechtenstein (16. - 31. Juli 2003) zu qualifizieren. Dieses diffizile Unterfangen wird dem Team von Martin Trümpler durch den extrem ungünstigen Termin der Qualifikation zusätzlich erschwert. Während die Engländer und Iren kommende Woche ihre Meisterschaft beendet haben werden, tragen die Schweizer Nationalliga-Klubs in den nächsten neun Tagen drei Runden aus. «Der Termin ist eine Katastrophe und bereitet uns riesige Probleme. Wir mussten mit den Vereinen Kompromisse schliessen», sagt Trümpler wenig erfreut.

U19-EM Qualifikation, Gruppe 4
 Dublin, 2. Phase, Montag, 19. Mai: Schweiz - Slowenien (Beltfield Park, 15.30 Uhr), Irland - England (Tolka Park, 20.30) - Mittwoch, 21. Mai: England - Slowenien (Dalymount Park, 15.30), Irland - Schweiz (Richmond Park, 18.00) - Freitag, 23. Mai: Slowenien - Irland (Tolka Park, 20.30), England - Schweiz (United Park/Drogheda, 20.30). - Der Gruppensieger qualifiziert sich für die Endrunde in Liechtenstein (16. - 31.7.).

Schalke-Manager bestätigt Gespräch mit Daum

Die Gerüchte um die Zukunft von Christoph Daum reissen nicht ab. Es vergeht kaum ein Tag, an dem der Trainer von Österreichs Meister Austria Wien nicht mit einem ausländischen Klub in Verbindung gebracht wird. Der Manager des FC Schalke 04, Rudi Assauer, hat am Donnerstag erstmals Kontakte zu Daum bestätigt. «Wir haben noch keine Verhandlungen geführt. Es gab nur einen Telefonanruf von Daum an mich», erklärte Assauer in Gelsenkirchen.

Nachdem der Schalcker Teamchef Marc Wilmots seinen Abschied zum Saisonende erklärt hat, ist der 49-jährige Daum offenbar Favorit für die Nachfolge des Belgiers beim deutschen Bundesligisten. In einem APA-Interview hatte der Austria-Trainer nach dem Sieg im Cup-Halbfinale gegen Salzburg allerdings Interesse an einer Rückkehr in seine Heimat demontiert. «Ich habe keine Ambitionen, in die deutsche Bundesliga zurückzukommen», so Daum.

FCZ verlängerte Millionenvertrag mit Hauptsponsor

Der FC Zürich hat gemäss dem «Tages-Anzeiger» den Vertrag mit seinem Hauptsponsor green.ch um drei Jahre bis 2006 verlängert. Der Internetanbieter mit Sitz in Brugg zahlt dem FCZ ab kommender Saison eine Million Franken netto pro Jahr, 250 000 Franken mehr als bisher.

Die Trainersuche ist in vollem Gange. Mit drei Kandidaten verhandeln Präsident Sven Hotz und zwei weitere Verwaltungsräte. Im Vordergrund sollen der ehemalige Servette-Trainer Lucien Favre, Martin Andermatt (Wj) und Hanspeter Latour (Thun) stehen. Mitte nächster Woche will der FCZ seinen neuen Trainer präsentieren. Beworben hatten sich 42 Kandidaten, unter ihnen noch im Amt stehende Nationaltrainer.

Makaay sagt Bayern ab

Roy Makaay wechselt nicht zum deutschen Meister Bayern München. Der 27-jährige Goalgetter von Deportivo La Coruña tendiert zu einem Verbleib in Spanien oder zu einem Wechsel nach England.

Italiens Nationalfeiertag

Va bene. Die Italiener sind wieder Campionissimo in Europa

TURIN - Manche Insider ärgerten sich zeitweise. Inter mauerte in Valencia und selbst im heimischen San Siro, Milan praktizierte auch mehr «safety first-Fussball», Turin stoppte Reals Spieltrieb. Und wo landeten vorher Barca-Kluiverts Kopfbälle und Ajax' junge Wilde? Im Calcio-Stahlnetz.



Italiens Fussballwelt steht Kopf: Der Tag des Champions-League-Finals (28. Mai) wird zum Nationalfeiertag.

Schade, ungerecht, der rauschenden Champions League unwürdig? Gemach. Die Azzurri, einst nicht nur selbst ernannte Protagonisten der «Weltliga», haben ihre Lektionen gelernt. Ein paar Jahren assen sie das trockene Brot am reich gedeckten Euro-Menü-Tisch.

Zuppa pavese

Diese Diät wirkte. Die Clubs der Serie A besannen sich eigener Qualitäten, reduzierten die Parade teurer «stranieri» (Ausländer). Buffon, der Juve-Keeper, Zambrotta, der Linksverteidiger, Taccinardi der Terrier, vor allem aber Ale Del Piero, vielleicht Europas derzeit bester Angreifer, verpassten der «Alten Dame» ein jugendliches Outfit. Endspielgegner Milan kontert auch mit einheimischen Gewächsen. Super-Pippo Inzaghi erzielte die meisten Tore für rot-schwarz, Ivan Gattuso (25) gilt als grosse Entdeckung.

Bella Italia

Sind die Erfolge auch eine Antwort auf nationale Katastrophen? Nach Pech bei der EM 2000

(Frankreichs Golden Goal im Finale) folgte die Demütigung bei der WM durch elf Südkoreaner und einen ecuadorianischen Schiri. Die Giocatori und ihre Trainer haben die Lehren gezogen. Zumindest bei Juve und Milan. Auch bei Lazio Rom wehte ein frischer Wind die ergebnisorientierte Strategie vom Tisch.

Die einstigen Lire-Milliardäre initiierten, aufgrund rückläufiger Einnahmen, eine neue Euro-Ökonomie - die Saläre vor allem mittelmässiger Kicker sanken. Eine Entwicklung, die den (verschuldeten): spanischen Slot-Machines noch bevorsteht. Und auf der Insel trübt das alte Pfund den Weitblick. Nach monetären Gesetzen hätten

ManU und Arsenal den Showdown unter sich ausmachen müssen. Die Bundesliga gilt ohnehin nur als one-club-event. Dem Gütesiegel der Bayern entspricht südlich der Alpen mindestens ein Kleeblatt: Juve - Milan - Inter. «Il calcio in paradiso» kommentierte La Gazzetta. Der 28. Mai ist neuer Nationalfeiertag.

Strohalm aus Bronze

Glanz des englischen Fussball-Cups verblasst - Sensationelle Saints?

CARDIFF - Die junge Queen und ein alter Ballzauberer verliehen dem englischen Cup-Finale 1953 besonderen Glanz. Mehr als 100 000 Zuschauer im Wembley-Stadion erlebten das spannendste Endspiel in der Geschichte des ältesten Pokalwettbewerbs der Welt.

Der FC Blackpool mit Stanley Matthews besiegte nach 1:3-Rückstand noch in der 90. Minute die Bolton Wanderers. Damals war der Cup das Mass aller Dinge. So wie die britische Monarchie in den vergangenen fünfzig Jahren an Ausstrahlung verloren hat, büsste auch diese Trophäe an Prestige ein. Nach dem Europapokal und dem Meistertitel zählt sie auf der Insel heute nur noch als Bronzemedaille. Für Arsenal-Manager Wenger der letzte «Strohalm»! Denn wieder kam das frühe Aus in der Champions League und dazu bittere Enttäuschung im Endspurt der Premier League.

Southampton hofft

Haben die «Kanoniere» ihr Pulver bereits verschossen? Darauf hofft der FC Southampton als krasser Aussenseiter am Samstag im Millennium-Stadion in Cardiff. Um sich Mut zu machen, schickte Arsenal die Saints im Punktspiel vor zwei Wochen in Highbury mit 6:1 in die Hölle. Oder abermals eine psychologische Falle? Wurde Arsenal doch vorigen Herbst als unschlagbar in Europa und vor kurzem noch als uncinholbar in der

Meisterschaft erachtet. «Wir stehen das dritte Mal hintereinander im Finale», weist Wenger alle Vermutungen zurück, für ihn könne dabei nur ein Trostpreis herauspringen. Schon als zehnjähriger Schüler im Elsass habe er vor dem einzigen Fernseher im Dorf-Bistro dem englischen Cup-Finale begeistert zugeschaut. Im Endspiel 2000 unterlag Arsenal dem FC Liverpool, im vorigen Jahr bezwang es Chelsea und holte das Double. Jetzt schnappte Manchester United den Titel weg.

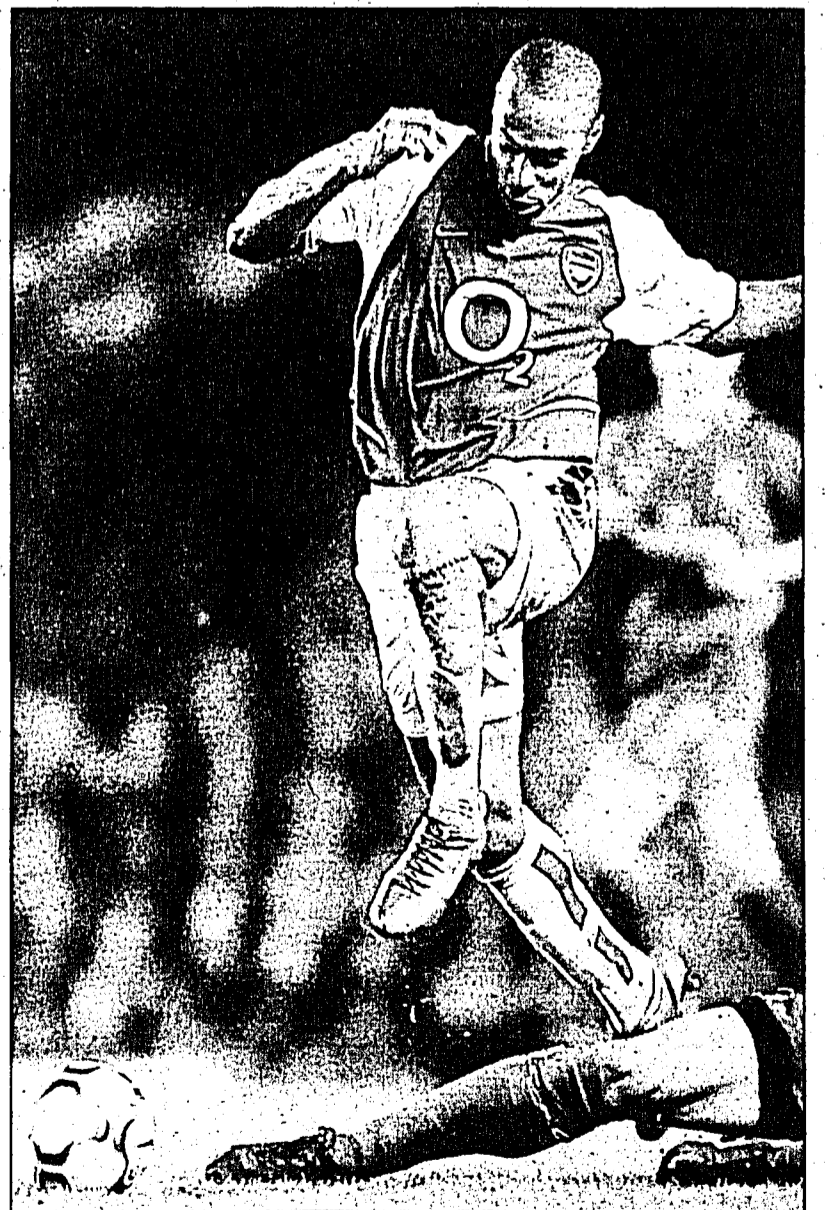
«Mentaler Knacks»

Wengers Erklärung für das Scheitern auf den letzten Metern: «Das Aus in der Champions League traf uns wie ein schwerer Schlag. Danach agierte das Team manchmal gelähmt. Im Unterbewusstsein waren alle Spieler auf den Europapokal fokussiert. Von dem mentalen Knacks haben sich einige nicht mehr erholt.»

Kleine Schadenfreude: Rivale ManU schaut im Old Trafford beim Europapokal-Finale nur zu, Sir Alex Ferguson trauert um eine nie wiederkehrende Chance.

Matter Glanz

Aber Vorsicht, Mister Wenger! Ein Triumph für Southampton wäre der schwärzeste Tag für Coach und Club. Gerade diese David-gegen-Goliath-Kämpfe machen den Reiz des Wettbewerbs mit den viel beschworenen eigenen Gesetze aus. Trotzdem ist der Glanz des Cups ermattet. Es



Arsenal (Im Bild Henry) trifft im Cupfinala am Samstag auf Southampton.

begann mit der Brandkatastrophe 1989 in Hillsborough und der Absage des Pokalverteidigers ManU, der es vorzog, an der ersten

totgeborenen Club-WM in Rio teil zu nehmen. Aktuelles Alarmzeichen: Die TV-Sender schränken die Berichterstattung ein.